

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Kirchengasse 7, (Fejérväcses Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

An die geehrten Leser!

Lugos, 1. Juli.

Mit 1. Juli l. J. begann ein neues Abonnement auf

„Südungarn“.

Ein halbes Jahr seit dem Erscheinen unseres Blattes verstrichen und mit Befriedigung können wir auf diesen, wenn auch kurzen Zeitraum zurückblicken.

Was wir versprochen, haben wir gehalten.

Alle Vorgänge im öffentlichen Leben des Krassó-Szörényer Comitates, besonders der Städte Lugos, Karansebes, Oravitza, ferner Reschitza, Facset, Bogsán, Orsova, Ruszkberg u. s. w. werden von uns getreulich berichtet und objectiv behandelt, so dass unsere geehrten Leser über Alles bestens informiert sind.

Indem wir noch bemerken, dass wir auch für spannende Feuilletons bestens vorgesorgt haben und die Rubriken Volkswirtschaft und Gerichtshalle äusserst reichhaltig gestalten werden, laden wir höflich zum Abonnement ein

Redaction und Administration
„Südungarn“.

FEUILLETON.

Frauenseele.

(Orig.-Feuilleton des „Südungarn“.)

Lugos, 1. Juli.

Als seine einst martialische Gestalt im Kampfe des Lebens gebrochen, sein lockiges dunkles Haar gebleicht und sein Geist in Folge Ueberanstrengung ermattet war, als die ganze Welt von seinem Genie in den Staub sank und die mit der Freigebigkeit eines geistigen Millionärs geschaffenen tausende und tausende Erfindungen, mit welchen er die Fürsten in den Palästen, wie die Bettler in den Hütten beglückt hatte, hochpries, als sein Name, als der eines der größten Geister der Menschheit, auf den Lippen aller schwebte, da fühlte er das Bedürfnis sich von dem lärmenden Treiben der Menge zurückzuziehen, er sehnte sich nach Ruhe.

Trotz seiner ungeheuren Erfolge, seiner Triumpfe hatte sich in sein Herz ein nagender Schmerz eingenistet, der ihn bei Tag verfolgte und des Nachts den Schlaf von seinen müden Augenlidern verschenkte. Alle Versuche das beängstigende Gefühl der Einsamkeit los zu werden, waren vergebens, es kehrte immer stärker wieder.

Uebergriffe der Gendarmerie.

Lugos, 1. Juli.

Es wäre ungerecht die Verdienste unserer Gendarmerie auf dem Gebiete des Sicherheitswesens schmälern zu wollen, denn es ist eine unlängbare Thatsache, daß auf diesem Gebiete seit Einführung der Gendarmerie Vieles besser geworden ist.

Aber so offen und aufrichtig wir einerseits das wahre Verdienst anerkennen, so entschieden und scharf müssen andererseits jene Uebergriffe verurtheilt werden, welche sich die Gendarmerie im Allgemeinen, im Krassó-Szörényer Comitete aber insbesondere, zu Schulden kommen ließ.

Es handelt sich da nicht um die bekannten Klagen gegen die angeblichen Grausamkeiten, mit welchen die Gendarmerie ihre Häftlinge zum Geständniß zwingen will, über welche Grausamkeiten beinahe ebenso haarsträubende Gerüchte in Umlauf sind, wie über die spanische Inquisition, welche Gerüchte aber sicherlich arg übertrieben sind, es handelt sich um die Uebergriffe der Gendarmerie gegen den gesetzlich gezogenen Wirkungskreis, um das ungesetzliche Eingreifen in die Competenz anderer Behörden.

Fälle, in welchen die Gendarmerie auf städtischem Gebiete amts-handelt, ohne sich mit der vorgeschriebenen Behörde ins Einvernehmen zu setzen, sind nicht selten.

Er sehnte sich nach einem traulichen Heim, nach einer Gefährtin auf seinem noch vestlichen Lebenspfade, aus deren geheimnißvollen dunklen Augen er Hoffnung für die Zukunft schöpfen, an deren rosigen schwellenden Lippen er die Gegenwart und die ihm unbekanntem Freuden des Lebens genießen wollte. Er träumte von lieblichen Kindern, die auf seinen Knien schaukelnd ihn beim Bart ruspften und deren helles Lachen ihm werthvoller erschien, als alle Weisheit und Schätze der Erde.

Es wahrte nicht lange, da durchflog alle Länder und Städte der Erde die Nachricht, der große Gelehrte, der edle Wohlthäter der Menschheit sucht ein Weib! . . .

O welche göttliche, welche blendende Schönheiten führten die Verehrer des großen Gelehrten demselben nicht vor! Mädchen mit schlankem Wuchs wie Gazellen, deren Augen blau wie der unendliche Himmel, von Lust und Freude von Unschuld und Reinheit strahlten. Mädchen deren Haar schwärzer als Ebenholz und deren Augen dunkler waren als die sternlose Nacht. Mädchen mit schneeweißen runden Armen, geformt wie die Venus des Milo.

Oft schlug das Herz des großen Gelehrten beim Anblick solcher Schönheit, aber eben des-

Aber der Fall, der sich unlängst in unserem Comitete ereignete, daß die Gendarmerie sich soweit versteigt ein Oberstuhlrichteramt zu untersuchen, das dürfte gewiß noch nicht dagewesen sein!

Muß man sich angesichts solcher Thatsachen nicht die Frage stellen, wohin solche Uebergriffe führen können? Ist da die Möglichkeit nicht naheliegend, daß es irgend einem Herrn Gendarmerie-Commandanten einmal einfallen kann auch die Kanzlei des Bürgermeisters oder Vicegespans einer Untersuchung zu unterziehen?

Wir wollen auf diese odiose Affaire nicht weiter eingehen, denn von Seite der leitenden Kreise des Comitates sind beim Ministerium des Innern die erforderlichen Schritte gegen diesen Uebergriff eingeleitet worden und wir hoffen, daß der Herr Minister solchen ungesetzlichen Experimenten ein für allemal abhelfen wird.

Die Ernte und der Waggonmangel.

Lugos, 1. Juli.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der ungarische Handelsminister den herrschenden Uebelständen Rechnung tragend, bestrebt ist nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen und namentlich den Anforderungen, welche alljährlich um die Erntezeit an die Eisenbahn gestellt werden, entsprechen zu können.

halb fiel ihm die Wahl schwer. Schließlich mußte er aber doch wählen.

Unter all den bewunderungswürdigen Schönheiten, den vollendeten Meisterwerken des allmächtigen Schöpfers, fiel seine Wahl auf die seiner Ueberzeugung nach zarteste und unschuldigste. Sie war eine anbetungswürdige Schönheit, deren goldblondes Haar bis zu den Knien reichte und deren feingeformte rosigen Lippen stets von einem unschuldsvollen Lächeln umspielt waren. Ein Engel, der dem Gelehrten das Himmelreich auf Erden sein sollte . . .

Von nun an arbeitete der Gelehrte mit doppelter Freude. Er ward in den sammtweichen Armen seiner zärtlichen Gattin verjüngt und durch jeden Blick ihres schwärmerischen Auges neu belebt. Oft verbrachte er ganze Tage und Nächte in seiner Werkstätte nur auf einem Moment sein Weibchen aufsuchend und aus Herz drückend, das auf diese Art, gleichfalls Tage lang sich selbst überlassen war. Alle seine Weisheit reichte nicht hin, um ihn die Gefahr ahnen zu lassen, welche die Einsamkeit für die Frauen ist. Und die Gefahr brach in Gestalt eines bildschönen Schülers des großen Meisters plötzlich herein und die einsame Frau unterlag der Versuchung.

Der berühmte Mann merkte es nicht. Sein

Diese Fürsorge ist umsomehr gerechtfertigt, da auch ansonst längere Zeit hindurch ein empfindlicher Mangel an Eisenbahnwaggons herrschte, welcher sich gelegentlich der Ernte gewiß doppelt fühlbar gemacht hätte.

Die Berathung der vom Handelsministerium einberufenen Enquete, welcher seitens der ungarischen Bahnen Ministerialrath Ludwig präsidirte, drehte sich allerdings in erster Linie nur um den Export des Getreides, da aber dieser Export auch für die Verfrachtung aller übrigen Waaren von Einfluß ist, mußte natürlich der im Allgemeinen fühlbare Mangel an Waggons überhaupt ins Auge gefaßt werden.

Nun es kann mit Befriedigung constatirt werden, daß der vermehrte Transport zur Erntezeit nach jeder Richtung hin eingehend erörtert wurde und daß von Seite der Staatsbahnen das Versprechen abgegeben wurde, für alle Eventualitäten vorzusehen, damit der Frachtenverkehr während der Ernte keine Störung erleide.

Diese Nachricht wird gewiß auch im Krassó-Szörényer Comitatus mit Freude zur Kenntniß genommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes.

Budapest, 30. Juni. Zwischen den einzelnen Ministerien finden gegenwärtig Verhandlungen über einen vom Finanzministerium ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Herabsetzung des gesetzlichen Zinsfußes statt. Dieser Gesetzentwurf wird, wie „P. H.“ mittheilt, voraussichtlich in der nächsten Session dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden.

Keine Cholera in Ungarn.

Budapest, 30. Juni. Hier sind in letzter Zeit einige verdächtige Erkrankungen vorgekommen. Doch wurde constatirt, daß von Cholera keine Rede sein könne, sondern daß diese Fälle acute Magen- und Darmkatarrhe betrafen. Auch wird bestätigt, daß in ganz Ungarn kein einziger

ganzes Denken concentrirte sich auf die Idee einer phänomenalen Erfindung. Tag und Nacht studierte er über das Problem der Erfindung eines Spiegels, der einen Einblick in die menschliche Seele gestattet. Nach langer, mühevoller Arbeit siegte sein Genie, der Spiegel war erfunden. Und an diesem Tage suchte der Gelehrte mit geheimnißvoll lächelndem Antlitz nach langer Zeit zum erstenmal wieder seine Gattin auf . . .

Das schöne Weib schmiegte sich zärtlich an seine Brust, umarmte und küßte ihn. Dann zog sie ihn zu sich auf den Divan und spielte mit seinen Locken. Unbemerkt zog der Gelehrte nun den Spiegel hervor, um ihn das erstemal an seiner eigenen Frau zu erproben.

Kaum hatte er jedoch einen einzigen Blick in den Spiegel geworfen, als er leichenblaß wurde und sich zitternd vom Divan erhob.

Der Spiegel war erprobt, er hatte ihm ein treues Bild des Inneren seiner Frau gezeigt.

Aus den Augen des greisen Gelehrten perlten Thränen zur Erde nieder. Dann erhob er seinen Arm, schleuderte den mit so unendlicher Mühe hergestellten Spiegel mit solcher Kraft zum Boden, daß er in tausend Stücke zerprang und wankte in seine Werkstätte zurück, wo er gebrochen in einen Lehnstuhl sank, den Kopf in die Hände stützte und bitter schluchzte, während seine Lippen murmelten:

„Vernichtet ist die Frucht meiner jahrelangen schweren Arbeit . . . Aber es ist besser so. Die Menschen werden glücklicher sein, wenn ihnen das, was in der Tiefe der weiblichen Seele begraben liegt, auf ewig verborgen bleibt“ . . .

Beforgniß erregender Krankheitsfall aufgetreten sei. Speciell in Budapest, wo ein Ziegelwerkfutscher vor einigen Tagen unter Brechanfällen und Diarrhöen erkrankt war, ergab die genaueste bacteriologische Untersuchung, daß es sich absolut um keinen bedenklichen Fall handle. Von irgend welchen anderen Krankheitsfällen, welche überhaupt eine Erwähnung verdienen würden ist an zuständiger Stelle absolut nichts bekannt.

Ausland.

Ein russisches Militärgeschwader.

Berlin, 30. Juni. Die „National-Zeitung“ signalisirt die politische Wichtigkeit der neuerlichen Meldung der Moskauer Zeitung, daß aus zur Columbus-Feier nach Newyork entsendeten russischen Schiffen und einigen aus der Ostsee ein ständiges russisches Mittelmeer-Geschwader gebildet werden solle. Hierin sei ein bedeutungsvoller Schritt zur Verfolgung der russischen Orientpläne zu erblicken; da Rußland bisher keinen Zoll Gebietes am Mittelmeere besitze, so würde sein Geschwader dort keinen Zufluchtsort haben, wenn nicht inzwischen die Freundschaft mit Frankreich eingetreten wäre. Directe russische Interessen seien am Mittelmeere nicht zu schätzen.

Die Dynamitarden in Spanien.

Madrid, 29. Juni. Im königlichen Garten des Alcazar (Schloßes) in Sevilla wurde vorgestern Abends wieder eine große Dynamitbombe entdeckt. Der Zünder konnte rechtzeitig gelöscht werden.

Madrid, 29. Juni. Die Polizei erhielt die Mittheilung, daß die Anarchisten einen Hauptschlag gegen den Cortespalast planen und traf die umfassendsten Vorichtsmaßregeln. Aus Barcelona, Valencia, Cadix und Bilbao werden Dynamitanschläge angekündigt. Der Minister des Innern befahl Verhaftungen von Anarchisten in allen größeren Städten des Landes.

Untergang des Panzerschiffes „Victoria“.

London, 29. Juni. Kaiser-König Franz Josef ließ durch Sir Paget, sowie durch den Botschafter in London anlässlich des Unterganges der „Victoria“ seine tiefste Theilnahme über den Tod des Admirals Tryon, sowie über den großen Verlust an Menschenleben ausdrücken; er beklagte den Verlust des Schiffes, das er vor zwei Jahren in Fiume so sehr bewundert. Nach Berichten Newyorker Zeitungen aus Tripolis wurden Hunderte Matrosen durch die Schiffsschrauben getödtet; das Meer war eine zeitlang von blutenden, verstümmelten Leichen bedeckt, welche von Haien, die bald nach der Collision zum Vorschein kamen, verschlungen wurden. Von 120 Seesoldaten verloren 99 das Leben, weil sie nach der Collision die wasserdichten Kammern schließen wollten.

Tagesneuigkeiten.

Die Irrthümer des Herrn General.

Lugos, 1. Juli.

Die leidige Affaire des allabendlichen Zapfenstreich-Spectakels hat durch den einstimmigen Beschluß der städtischen Generalversammlung, beim Honvédministerium und Districtscommando Abhilfe zu suchen, vorläufig ihren Abschluß gefunden.

Troydem können wir nicht umhin auf die Zuschrift des Herrn General v. Huberth kurz zurückzukommen, um die in derselben vorherrschende falsche Auffassung zu widerlegen. Herr General v. Huberth sagt die Angelegenheit des Zapfenstreiches gehört in seinen Kompetenzkreis. Das ist ganz richtig, soweit es sich auf die militärische Seite der Sache bezieht.

Aber Herr General v. Huberth wird doch zugeben, daß die nächtliche Ruhe störung in die Competenz der Polizei gehört. Was dann, wenn der Herr Stadthauptmann energisch genug gewesen wäre, die Herren Tambours oder Hornisten einfach zu zersprengen? Und gerade so verhält es sich mit dem Schilderhaus. Herr General v. Huberth hat zweifellos Anspruch auf einen Posten, beziehungsweise das hierzu erforderliche Schilderhaus. Andererseits sagt aber das Gesetz deutlich, daß die Störung des Verkehrs, Versperrung der Trottoirs mit Geldstrafe bis zu 50 fl. bestraft wird.

Doch genug. Weder die eine noch die andere Angelegenheit hätte die Gemüther in solcher Weise aufgeregt, wenn man in denselben irgendwelchen Zweck erblickt hätte.

Nur die vollkommene Zwecklosigkeit des Schilderhäuschens und des Zapfenstreich-Spectakels, haben jene allgemeine Mißstimmung erzeugt, welche in der letzten städtischen Generalversammlung Ausdruck fand.

Artillerie-Zuspiceung. Am Mittwoch weilte der General Lauffer aus Temesvar in unserer Stadt und unterzog die hiesige Artillerie-Division einer eingehenden Zuspiceung. Der Herr General gab nach derselben seiner Zufriedenheit und Anerkennung Ausdruck.

Schlusfeier des Obergymnasiums. Die diesjährige Schlusfeier des hiesigen Obergymnasiums begann um halb 9 Uhr mit dem feierlichen „Te deum“, worauf die Vertheilung der Zeugnisse erfolgte. Nach derselben begab sich die Jugend in den großen Saal des Comitatushauses, wo bereits ein zahlreiches und gewähltes Publicum mit Herrn Obergespan v. Jaksch, Obernotär v. Szögyényi, Oberst v. Györgypál, kgl. Rath Suttág und andere versammelt war. Das Concert wurde mit dem „Hymnus“ eröffnet, welchem eine stimmungsvolle Declamation des Studierenden Julius Weiß und eine humoristische des Studierenden Nikolaus Kratochwil, sowie mehrere Gesang- und Musikvorträge folgten. Der hervorragendste Punkt der Feier war die Vertheilung der Preise und die Schlußrede des Directors, welche in trefflicher Weise ausfiel, welchen Weg die Eltern einschlagen müssen, wenn sie das Ziel der Professoren, die Auszubildung der Jugend fördern, helfen wollen. Außerdem gedachte der Herr Director in warmen Worten des verstorbenen Directors Billman und des zum Schulinspector ernannten Dr. Dengi, welchem er in seinem erhabenen Berufe den besten Erfolg wünschte. Sodann wurden die Preise vertheilt und zwar der Kovácsics-Preis, die Spende des Abgeordneten v. Szende und der Herren A. Junst und Béla Tafferner. Dem Danke und der Anerkennung des Publicums für die hingebungs-volle Mühe des Professorenkörpers verlieh hierauf Herr Obernotär v. Szögyényi Ausdruck, womit die Feier ihr Ende erreicht hatte.

Großes Militärconcert. Das vom hiesigen Gesang- und Musikverein veranstaltete große Militärconcert versammelte am Donnerstag den 29. d. Nachmittags ein zahlreiches und gewähltes Publicum im „Concordia-Garten“, welches die ausgezeichneten Leistungen der 61. Inf.-Reg.-Kapelle, unter Leitung ihres tüchtigen Kapellmeisters Nováček, mit stürmischen Beifall aufnahm. Derselbe wurde in besonders reichlichem Maße Mascagni's „Cavalleria rusticana“ und den „Traum des Reservisten“ zu Theil. Der obgenannte Verein trug vier Chöre vor, welche gleichfalls sehr beifällig aufgenommen wurden.

Hymnen. Aus Temesvar wird berichtet: In der innerstädtischen Synagoge hat am 29. v. M. 4 Uhr Nachmittags eine glänzende Trauung stattgefunden. Zur genannten Stunde führte der Lugoser Kaufmann Herr Arthur

Wolf das anmuthige Fräulein Fanny, Tochter der Frau Witwe Villa Magyar und Schwägerin des I. Comitats-Vicentars und Redacteurs Herrn Nikolaus Lendvai, zum Traualtar. Kranzelmädchen waren die Fräuleins Ella Steiner aus Reschita, Sofie Magyar und Melanie Asclaus Arad. Kranzelderren waren in derselben Reihenfolge die Herren Rafael Magyar, Dr. Jsidor Bleyer, Wilh. Wolf und Julius Wolf. Die Ceremonie vollzog Herr Oberrabbiner Dr. Moriz Löwy, welcher an das Brautpaar eine ergreifende Ansprache hielt. In der Synagoge sahen wir ein vornehmeres Publicum aus den besten Kreisen Temesvars versammelt, welches die Synagoge bis auf den letzten Platz füllte und die Auf- und Abfahrt des glänzenden Hochzeitszuges mit sympathischem Interesse betrachtete. Um 7 Uhr Abends fand im Hotel Kronprinz im engeren Familienkreise ein opulentes Souper statt, nach welchem bei den Klängen einer Zigeunerkapelle dem Tanze bis in die späten Nachtstunden gehuldigt wurde. — Im Anhang hiezu sei erwähnt, daß das geschmackvolle Meublement der Wohnung des jungen Ehepaars von dem hiesigen renommirten Möbeldändler Herrn Podwinez besorgt wurde und allgemeinen Beifall fand.

Turnprüfung des Obergymnasiums. Am Mittwoch den 28. Nachmittags 4 Uhr fand die Turnprüfung im hiesigen Obergymnasium statt. Zu derselben hatte sich außer den interessirten Eltern auch ein zahlreiches gewähltes Publicum eingefunden, welches mit lebhafter Aufmerksamkeit und großem Genuße den abwechslungsreichen und geschickten Productionen der Jugend folgte. Die Turnschüler zeigten in den geschlossenen militärischen Uebungen eine solche Disciplin und auf den zur Verfügung stehenden Turn-Apparaten eine solche Geschicklichkeit, daß denselben allseitig das größte Lob gesendet wurde. Besonders brav turnten die Schüler: Géza Litsek, Lucian Georgievits und Johann Kádár. Anerkennungsdiplome erhielten die Turner: M. Fischer, Lucian Georgievits, Elemér Sidófalvy, Ed. Neu, Géza Litsek, Joh. Kádár, Leop. Seyfried, Hugo Deutsch, Victor Seyfried, Peter Zsuku und Joh. Schreiner. Die sachgemäße, ausgezeichnete Leitung der Turnschule besorgte Herr Professor Ludwig Kiss.

Todesfälle. Einer der wackeren, älteren Bürger Lugos' ist aus diesem Leben geschieden, Baumeister Hieronymus Stander ist seinen Leiden erlegen. Die Familie hat folgende Parte versendet:

Stander Anna Maria, gibt in ihrem und im Namen ihrer Kinder Katharina, Franz, Anna und Hermine, als auch im Namen sämmtlicher zahlreichen Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Großvaters, Bruders, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels Hieronymus Stander, Baumeister, welcher am 29. Juni, Morgens 5 Uhr im 62. Lebensjahre nach längerem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theuern Verbliebenen wird Freitag den 30. Juni Nachmittags 6 Uhr im röm.-kath. Friedhofe zur ewigen Ruhe beisetzt. Die heil. Seelenmesse für den Verstorbenen wird am 4. Juli Vormittags 10 Uhr in der röm.-kath. Pfarrkirche gelesen.

Das Leichenbegängniß, welches von der hiesigen Leichenbestattungsunternehmung „Pietät“ besorgt wurde, fand unter großer Betheiligung Leidtragender statt. Er ruhe in Frieden! — Der hiesige Glasmaler und Magister Herr Wilhelm Szabonáry ist gleichfalls seinen Leiden erlegen. Derselbe war trotz mancher Schwächen ein seelenguter Mensch, dessen Tod gewiß vielseitig betrauert wird. Das Leichenbegängniß fand Freitag Nachmittag statt. Friede seiner Asche!

Schulunterricht während den Ferien. Für jene Schulkinder, welche für das kommende Schuljahr sich vorbereiten wollen, hält der Staatslehrer Vincze Felsmann auch während

der diesjährigen Ferienmonate Schulunterricht. Wir machen hierauf die Eltern aufmerksam und bemerken, daß der Unterricht am 2. Juli beginnt, und Herr Felsmann, jedermann weitere Auskunft gerne ertheilt.

Uebersetzungen vom Concert des Obergymnasiums. Gelegentlich des im Concordia-Garten abgehaltenen Concertes des hiesigen Obergymnasiums haben Uebersetzungen geleistet: Obergespan v. Jakabffy und Director Putnoky 5 fl.; Dr. Benő Fischer 3 fl.; Bischof Dr. Mihályi, Béla Tafferer, Demeter Jucu, Sig. Hortobágyi, Franz Wilim, J. Nemes, M. Tóth je 2 fl.; A. Auspiz, Ferd. Rieger, B. Deutsch, L. Okolicsányi, Georg Szlábey, Anton D. Gule, Dr. Florescu, Oberlieutenant v. Virányi, E. Kiss je 1 fl. und N. N. 10 kr.

Was man bei uns Straßenbespritzung nennt. Höchst originell ist die Art und Weise, wie bei uns die Straßen bespritzt werden, um das lästige Staube hintanzuhalten. Ein Wagen mit einem Faße, unter welches sich eine durchlöcherete Röhre befindet, — System des vorigen Jahrhunderts — fährt durch die Straßen und bespritzt wirklich eine Breite von 1½ Meter. Und damit glaubt man vielleicht schon mehr als genug gethan zu haben, indem das Uebrige unbespritzt bleibt. Für eine solche Bespritzung ist jeder Kreuzer zum Fenster hinausgeworfen, und es wäre besser, wenn der Herr Bürgermeister dieselbe ganz einstellen würde. Vielleicht möchten sich unsere Herren Stadtväter dann mehr mit der Frage beschäftigen, ob es nicht nothwendig wäre, dennoch etwas gegen den Erstickungstod durch Straßenstaub zu unternehmen?

An wohlthätige Menschenfreunde! Die Gemeinde Uj-Sopot im Bozovicszer Bezirke unseres Comitates ist durch die Wolkenbrüche der letzten Zeit total vernichtet, über 1000 Bewohner derselben obdachlos geworden. Zur provisorischen Unterbringung der Obdachlosen, und zur Anschaffung der nothwendigsten Lebensmittel, hat das Comitats bereits verfügt, andererseits aber auch an die öffentliche Wohlthätigkeit appellirt. Im Sinne des uns sub Zahl 21859 zugegangenen Ersuchens richten wir an unsere g. Leser und alle edle Herzen die Bitte um Unterstützung für die unglückliche Bevölkerung Uj-Sopot's zukommen zu lassen, welche öffentlich quitirt und Herrn Obernotär v. Szóghényi als Vertreter des Vicegespans übergeben werden. Jede Spende wird dankend angenommen!

Englisch Asphalt. Von befreundeter Seite werden wir ersucht zu berichten, daß unsere Notiz betreff der nur 7 Centimeter starke Beton-Unterlage und der schon gebrauchten Randsteine beim englischen Asphalt, auf Irrthum beruht, ohne uns in eine weitere Auseinandersetzung einzulassen, geben wir dieser Berichtigung umso bereitwilliger Raum, als die englische Asphaltgesellschaft in Lugos die Arbeiten ganz eingestellt, und unsere Stadt verlassen hat.

Zweitausend Gulden gestohlen. Dem Esongraber Insassen Michael Leky, welcher hier zum Markte eintraf, wurde seine Brieftasche mit dem Betrage von circa 2317 fl. gestohlen. Leky übernachtete in einem hiesigen Wirthshause mit mehreren anderen Fremden und als er Morgens auf der Bank erwachte, fehlte ihm das Geld. Die Gendarmerie leitete sofort die Verfolgung des Diebes ein, bisher jedoch nur mit dem Erfolge, daß ein Individuum, welches mit den Dieben intim verkehrte, festgenommen wurde. Vielleicht gelingt es durch diesen, den eigentlichen Thäter zu ermitteln.

Vom Jahrmart. Der gegenwärtige Jahrmart ist gut befahren. Es herrscht rege Kauf- und Verkaufslust bei ziemlichem Aufgebote. Das Wetter ist annehmbar.

Aus Hüdungarn.

Domherr Dr. Josef Gettmann †. Aus Temesvar wird berichtet: Dem Esanader Domcapitel wurde eines seiner verdienstvollsten Mitglieder durch den Tod entzogen. Se. Hochwürden Josef Gettmann, Domherr und Probst des hl. Geistes von Drenus am Flusse Körös, Ritter des Franz Josef Ordens, Exam. Prosynod, Doctor der Philosophie und Consistorialrath, ist Mittwoch, Nachmittags 1 Uhr, in seiner Wohnung, Domherrnhaus (Kosonczplass), einem Herzschlage erlegen. Vormittags 8 Uhr wohnte Domherr Dr. Josef Gettmann dem feierlichen Te Deum in der Kathedrale an, welches Diöcesanbischof Alexander Deseffsy anlässlich des beendeten Schuljahres für die Communalchüler pontificirte. Anscheinend wohl und heiter verließ der hohe geistliche Würdenträger nach dem Festgottesdienste die Kathedrale und kehrte in seine Wohnung zurück. Erst Mittags klagte der greise Domherr über Unwohlsein, doch gab er seiner besorgten Schwester gegenüber, Witwe Katharina Kohl, geb. Gettmann, der Hoffnung Ausdruck, daß bald Besserung eintreten wird und ärztliche Hilfe daher nicht nothwendig ist. Leider ging diese Hoffnung nicht in Erfüllung, und erfolgte schon um 1 Uhr Nachmittags die Katastrophe. Der herbeigerufene Hausarzt, städt. Oberphysikus Dr. Alexander Stefanovits vermochte sein Leben nicht zu erhalten und hauchte Domherr Dr. Josef Gettmann nach wenigen Minuten seinen Geist aus. Kurz vor Eintritt des Todes erschienen Diöcesanbischof Alexander Deseffsy, Weihbischof Josef Németh, ferner die hochw. Domherren Nikolaus Dobó, Josef Dollenz, Dr. Karl Speth und Emil Folly im Domherrnhaus und waren diese hohe geistlichen Würdenträger Zeugen des kurzen Todeskampfes. Sie verrichteten sofort Gebete für das Seelenheil des Entschlafenen, worauf Anstalten für die würdige Aufbahrung der irdischen Hülle getroffen wurden.

Ein gräßlicher Raubmord in Herkulesbad. Bezüglich der unter diesem Schlagworte gebrachten Notiz, ging uns von Seite der Generalpachtung Herkulesbad folgende Berichtigung zu: „Geehrte Redaction! Wir ersuchen Sie höflichst die unter Titel Raubmord in Nr. 52 vom 29. v. M. in Ihrem werthen Blatte gebrachte Notiz dahin zu berichtigen, daß weder von Todschlag, noch schwerer Verwundung die Rede sein kann, weil nur der Oberkellner durch einen Stockhieb am Kopfe leicht verwundet wurde, der ganze Vorfall ist auf einen Macheact zurückzuführen. Mit besonderer Hochachtung Generalpachtung Herkulesbad“.

Albert Stolz †. Auf recht tragischer Art schied soeben wieder ein trefflicher Bürger, ein Ehrenmann im besten Sinne des Wortes, ein hervorragendes Mitglied des Temesvarer Handelsstandes aus dem Leben. Es ist dies der bekannte Colonialwaaren-Agent Herr Albert Stolz, welcher am verfloffenen Mittwoch um ½3 Uhr Nachmittags einem Blutsturze erlegen ist. Das plötzliche Ableben dieses Mannes, welcher ein Alter von 40 Jahren erreichte, hat umso größere und lebhaftere Theilnahme hervorgerufen, weil derselbe erst vor 3 Wochen die anmuthige Frau Witwe Juliana Jakoby geb. Gaupp, Tochter des Stadtrepräsentanten Herrn Johann Gaupp zum Traualtar geführt hatte. Das junge Ehepaar war eben von einer Hochzeitsreise aus der Schweiz und Italien heimgekehrt und der nun Verbliebene klagte gleich nach seiner Ankunft über Unwohlsein, doch dachte Niemand an die Möglichkeit einer Katastrophe, welche aber Mittwoch plötzlich eintrat.

Zur Fahnenweihe der Werscheker Feuerweh. Aus Wersche wird geschrieben: Nachdem die Herren Brüder Seiberth behufs electrischer Beleuchtung ihrer Mühle und einiger

Hotels in Besitz der hierzu erforderlichen Maschine gelangten, haben die beiden Feuerwehr-Commandanten Mázský und Bernatský mit diesen Herren ein Uebereinkommen getroffen, den Restaurationsplatz vor dem „Hotel International“ bei dem am 8. Juli d. M. stattfindenden Bekannthschafts-Commerc mit einer Lichtstärke von 4000 Kerzen — was durch vier electriche Bogenlampen à 1000 Kerzenstärke besorgt wird — electricch zu beleuchten. Um dieses Bekannthschafts-fest noch schöner zu gestalten, wird auch die Militärmusik des 43. Infanterie-Regimentes aus Ung.-Weißkirchen die Concertmusik besorgen. — Das Entrée wurde mit 40 kr. per Person festgesetzt. Beginn des Concertes 8 Uhr. Das Comité hat das Entrée auf 40 kr. herabgesetzt, um das Fest durch zahlreiche Theilnahme je imposanter zu gestalten. Weiters meldeten sich zur Theilnahme die Feuerwehrvereine aus Temesvar-Josefstadt, Detta und Moriczfeld. Jedenfalls werden noch einige verspätete Anmeldungen eintreffen, so daß Werscheb am 9. Juli gewiß über 1000 fremde Gäste beherbergen wird.

Kunst und Literatur.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten das 13. Heft dieser weitverbreiteten, eines ansehnlichen Rufes sich erfreuenden populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift (M. Hartleben's Verlag, Wien.) und freuen uns, abermals von dem reichen Inhalt dieses Heftes Kenntniß zu nehmen. Fast alle Aufsätze sind illustriert. Wir heben hervor: Electriche Eisenbahnen, Die Trüffel, Wie Thiere hören, Flug, Flügelschlag und Wind, Bramabian (eine Höhle in Frankreich), Gartendecorationen, Wirkungen der Einbildung, Die künstliche Nachbildung der Verdoppelung der Canäle des Mars, Der Leuchtturm von Bishop Rock, die neue photographische „Delta-Camera“ u. s. w. Die Beilage Sommerfahrten aus der Schweiz (Genf), dem Riesengebirge (Johannisbad) und der Glocknergruppe. Sehr effectvoll ist das Vollbild: „Die größte Locomotive der Welt.“ Alles in Allem: eine tüchtige Leistung, wie sie die Freunde der Zeitschrift seit jeher gewohnt sind.

Allerlei.

Die königliche Familie in Gastein. Man schreibt aus Gastein: Am 1. Juli, 7 Uhr Früh, traf die Kaiserin-Königin hier ein und begab sich direct über die ins Rößschachthal führende Straße in die Villa „Helenenburg“, welche für den Aufenthalt der hohen Frau in Stand gesetzt wurde. Am 2. Juli, Abends halb 8 Uhr, erfolgt die Ankunft des Kaiser-Königs, der diesmal nicht im Badeschloß, sondern im „Hotel Staubinger“ wohnen wird, woselbst im ersten Stockwerke eine Reihe von nach dem Plage gelegenen Zimmern für den Monarchen und mehrere andere Mäme im rückwärtigen Trakt für die Suite bereit gehalten werden. Se. Majestät hat ausdrücklich verfügt, daß nicht mehr Wohnräume als bei seinem früheren Aufenthalte in Gastein für ihn in Anspruch genommen werden, damit Herr Staubinger in der Lage sei seinen ständigen Stammgästen die von ihnen bestellten Wohnungen zu überlassen. Auch der Schwiegervater des Herrscherpaares, Erzherzog Franz Salvator, trifft zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein; seine Ankunft erfolgt am 3. Juli um 9 Uhr Früh; es sind für ihn diesmal im Badeschloße Zimmer bestellt worden, während der Erzherzog bei seinem früheren Aufenthalte, als er zum Besuche seiner damaligen Braut, Erzherzogin Valerie, hierher kam, sich mit einem sehr bescheidenen Raume im Hause des Lohnkutschers Zanetti, gegenüber der „Helenenburg“, begnügen mußte. Die Vorbereitungen zu dem festlichen Empfange der hohen Gäste durch Aufstellung von Mastbäumen, Flaggenstange u. s. w. sind bereits beendet worden.

Ein Geschenk des Königs. Auf ihrer Besichtigung in Dejwig bei Prag feierten unlängst der pensionirte Leibkammerdiener weiland des Kaisers Ferdinand, Herr Johann Wiltisch und seine Gattin ihre diamantene Hochzeit. Diese Feier erhielt außer der kirchlichen noch eine besondere Weihe dadurch, daß das Jubelpaar durch ein Schreiben des Obersthofmeisters des Kaiser-Königs Franz Joseph überrascht wurde, in welchem der Monarch nicht nur seine Glückwünsche aussprechen ließ, sondern auch in huldvollster Weise der früheren langjährigen treuen Dienste des greisen Jubilars gedachte, indem er dem Jubelpaar durch das Obersthofmeisteramt ein kostbares silbernes Kaffeeservice übermitteln ließ.

Vom Turnverein in Erlangen. Man berichtet uns: Der Erlanger Turnverein, welcher heute den 2. d. sein 33 jähriges Gründungs-fest feiert, besitzt unter seinen Mitgliedern nicht weniger als 24, die dem Vereine bereits ein viertel Jahrhundert angehören. Es ist wirklich anerkennenswerth, daß sie eine solche Reihe von Jahren Stand gehalten und die Interessen des Vereines schützten. Mögen sie, bewußt ihrer Pflichten um die edle Turnerei, stets tren zusammenhalten und so den Stamm bilden, dessen Wurzeln schon tief und fest gefangen, zum Wohle der Menschen und zur Ehre des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn.

Der Tempel zu Jerusalem. Die „Wiener Allgemeine Bau-Zeitung“ hat in ihren Heften I—IV von 1893 eine Abhandlung über den „Tempel zu Jerusalem“ von Heinrich Becker, dem Frankfurter geographischen Schriftsteller, publicirt. Die Schrift enthält vier Capitel: I. Der Tempel des Salomo. II. Der Umbau durch Zerubabel und Herodes. III. Der Felsendom von Kaiser Constantin. IV. Der Kunstwerth des Tempels. Der Verfasser hat sich an die Frage gewagt, die im Jahre 1875 von einem Congreß von Architekten, Archäologen und Theologen nicht gelöst wurde. Jener Congreß sprach die Ansicht aus, der Tempel sei zwar von Salomo erbaut, der gewaltige Unterbau sei aber nur theilweise von Salomo hergestellt und später erst von Herodes d. G., sowie von den Römern vollendet worden. Dann rühre auch der heute noch stehende Felsendom weder von Constantin, noch einem Khalifen, sondern vom K. Justinian her. Der Verfasser weist nun in geologisch und meteorologisch Begründung nach, daß der Tempelberg „Morja“ aus einem Juragebirge besteht, in dem Sand- und Kalkstein-Lagen wechseln. Diese stehen in schräger Neigung zu Thal; von der Sonne werden sie ausgeglüht, dann von den Regengüssen aufgelöst und hinabgestürzt. Diese zu sichern, mußte Salomo die riesige Mauer bauen. Sie ist heute noch 54 Meter hoch entdeckt worden, mit Blöcken von 8—10 Meter Länge und 4—5 Meter Breite. Solch' riesige Arbeit vermochten weder Herodes noch die Römer zu vollbringen; denn jener war ein „Mietling“, diese aber Fremdlinge. Nur ein Souveräner Herrscher von der Macht und dem Reichthum eines Salomo vermochte 80.000 Bauleute und 70.000 Lastträger aufzubieten, um das Ungeheure zu vollenden. Der Tempel wurde zweimal zerstört durch Nebukadnezar, dann durch Titus. Keiner von diesen konnte aber die ungeheuren Mauern stürzen. Nehemja baute in 52 Tagen die Mauern und binnen einem Jahr den Tempel wieder auf. Es war nur das Holzwerk verbrannt und einzelne Mauerstücke geborsten. Trotzdem kein Krieg bis zu Herodes Tempel und Mauern zerstörte, waren beide zerfallen in Folge der Regengüsse, welche die unter dem Tempel herziehenden Höhlen, sowie die großen Wasser-Behälter sprengten und in gewaltigem Felsenbruch die Miesenmauer zu Thal stürzten. Auch Titus hatte nichts mehr als das Holzwerk verbrannt. Ein

mörderisches Klima — 8 Monde Gluthitze, 4 Monde Regensturz — verwüstete aber die Trümmer zu einem Schutthaufen. Die fromme Kaiserin Helena, die Mutter Constantin d. G., fand zu Bethlehem die Höhle, in der Jesus geboren sein sollte; zu Jerusalem die Stätte, wo sein Kreuz lag, und die dritte, wo er, nach ihrer Meinung begraben wurde. Sie vermochte den großen Sohn, daß er diese Orte mit Tempeln verherrlichte. Zu Bethlehem entstand eine Basilika; zu Jerusalem an der Kreuzes-Stelle eine zweite, dann über dem Felsen „Morja“ — in dem die Kaiserin die Grabstätte wählte — ein dem römischen Pantheon nachgebildeter Cuppelbau. An den Bauformen weist der Verfasser nach, daß diese drei Werke nur zu Constantin's Zeiten entstanden sein konnten. Aus der hohen Stellung Constantin's gibt er gleichfalls den Nachweis, daß — wie nur ein souveräner König von Israel den Tempel mit seiner gewaltigen Terrasse vollführen — auch nur der universale Beherrscher vom ganzen Römerreich, der enthusiastische Verehrer des Christenthums, den zweiten Bau, den Felsendom, an dessen Stelle setzen konnte. Es folgt in spannender Entwicklung die Baugeschichte, die geologischen, wie die politischen und staatswirtschaftlichen Motive, sowie die Erklärung von den Bauformen, deren planvolle Ebenmäßigkeit den Baukünstler in Staunen setzt. Dann wird die Zeitgeschichte, die Einweihung des Tempels durch Salomo, die Aufstellung der Chöre durch Esra und Nehemja, das erste Laubhüttenfest, die Erlebnisse von Jesus Christus, die Passionsgeschichte u. s. w. in die Beschreibung eingeflochten. Damit wird ein ebenso künstlerisch exactes, wie culturgeschichtlich fesselndes Bild von dem Bauwerk gegeben, das unter allen auf der Erde stehenden für die gebildete Menschheit von dem höchsten Interesse ist.

Die Pariser Weltausstellung von 1900. Aus Paris schreibt man: Ein Ausschuß von 60 Senatoren, Abgeordneten, Vertretern der verschiedenen Ministerien etc., beräth in diesem Augenblicke über die Wahl des Ausstellungsplatzes für 1900. 6 Plätze sind in Vorschlag gebracht: in Paris das Marsfeld; außerhalb: Vincennes, Courbevoie, Saint-Cloud, Bagatelle (im Boulogner Gehölz bei Neuilly) und der Remplaz von Anteuil. Das Champ de Mars hat wenig Anhänger, und die Wahrscheinlichkeit ist dafür daß die Wahl auf Anteuil fallen wird, weil sich für diesen Punkt am Leichtesten die erforderlichen Transportmittel beschaffen lassen dürften.

Wie man das Recommandiren erspart. In England ist ein frommer Pastor, der sich schon längst über die hohe Einschreibgebühr für Briefe geärgert hatte, auf ein sinnerreiches Mittel verfallen, seine wichtigen Briefe mit aller Sorgfalt für weniger Geld befördert zu sehen, ohne das Postamt zu betrügen. Er schickt sie einfach unfrankirt und legt für den Empfänger seines Briefes das doppelte Porto in den Briefumschlag. Ein unfrankirter Brief wird von der englischen Post mit noch größerer Ehrfurcht behandelt als ein hoch versicherter, da die Post an dem Straßporto ein gutes Geschäft zu machen gedenkt. Der Adressat erhält seinen Brief daher ebenso sicher, als ob dieser eingeschrieben wäre; für das Straßporto findet er im Briefumschlag Ersatz und der fromme Pastor hat einen Penny, das heißt 33 1/3 v. H. erspart. — Etwas Aehnliches, so schreibt der „Voss. Ztg.“ ein Mitarbeiter, sah ich mal im Zollamt zu Queenborough, wo das Gepäck der aus Deutschland über Blijssingen kommenden Reisenden untersucht wird. Bekanntlich darf man nur 49 Cigarren zollfrei nach England einführen was darüber ist, wird schwer verzollt. Ebenfalls ein englischer Geistlicher, mit dem ich zusammen gefahren, war es, der hier auf eine

hinreichende Art sich half. Gleich wenn man den Dampfer verläßt, wird das Handgebäck untersucht, mit dem man dann in dem schon bereitstehenden Eisenbahnzug seinen Platz belegen kann. Mein Pastor zeigt dem Zollbeamten eine angebrochene Cigarrenkiste mit 49 Stück, die er in seiner Handtasche ganz obenauf gelegt hatte. „Kann passieren!“ lautete der Bescheid. Er geht damit zum Eisenbahnzug und belegt sich seinen Platz. Inzwischen sind die aufgegebenen Koffer aus Land gebracht und müssen vor den Zollbeamten geöffnet werden. Mein Pastor greift sich natürlich einen anderen der zwanzig Beamten und zeigt ihm eine obenauf liegende Cigarrenkiste mit 49 Stück. „Sont keine Cigarren im Koffer?“ wird er gefragt, und antwortet der Wahrheit gemäß: „Nein!“ „Kann passieren“, erhält er zum Bescheid. Als wir wieder im Zug nach London saßen, sagte der fromme Herr triumphirend zu mir: „Sehen Sie, nun habe ich 98 Cigarren declarirt und die Gjel von Beamten haben mir keinen Zoll dafür abgenommen!“

Eine gräßliche Katastrophe hat sich in der zweistöckigen Kathedrale von Borisogledst (Bezirk Romanow nächst Jaroslaw) während des Gottesdienstes ereignet. Im oberen Stockwerke wurde „Feuer“ gerufen, der Küster läutete die Sturmglocke, das Publicum flüchtete in Todesangst dem Ausgange zu, welcher verschlossen war. Die Vorausstehenden wurden durch die Nachdrängenden niedergestoßen und als die Feuerwehr endlich die Thüren von außen sprengte, fand man 136 Personen erstikt, darunter 126 Frauen, 20 Personen waren schwer verletzt und mehrere hatten sich durch Herabspringen aus den Fenstern getödtet. Den Feuerlärm hatten Diebe geschlagen.

Aus dem Berliner Adressbuch für 1893 sind folgende Angaben entnommen: Die Einwohnerzahl Berlins belief sich im December 1891 auf 1.624,000, am 30. Juni 1892 auf 1.633,000. Sie beträgt am Schlusse des Jahres 1.655,000. Zählt man hierzu die Einwohnerzahl der Vororte, deren Einverleibung in Berlin bis 1895 spätestens bevorsteht, so ergibt sich, daß die Einwohnerzahl von „Groß-Berlin“ bereits jetzt sehr nahe an 2.000,000 grenzt. Ehrenbürger hat Berlin zur Zeit nur 3, nämlich den Fürsten Bismarck, Koch und Birchow. Die Zahl der protestantischen Kirchen beläuft sich auf 44, die der katholischen auf 7, die der von der Landeskirche unabhängigen protestantischen Kirchen auf 8 und die der Synagogen ebenfalls auf 8. Berlin hat 17 Gymnasien und 8 Realgymnasien, 19 öffentliche staatliche oder städtische Museen, 7 Hochschulen. Den Verkehr auf den Straßen vermitteln 3187 Droschken erster Classe, 2460 Droschken zweiter Classe, 284 Thonwagen, 255 Omnibusse, 1220 Pferdeabwägen. In die städtische Sparkasse wurden 1891 eingezahlt 32 Millionen Mark und zurückgezahlt 29 Millionen.

Der Amateur-Todtengräber. In Bordeaux starb vor ein paar Tagen ein Mr. Pipart. Man nannte ihn den Corporal der Todtengräber, und er war so bekannt in einem großen Theile Frankreichs, wie selbst nicht allzu viele von berühmteren und verdienteren seiner Zeitgenossen. Pipart war ein Sonderling, aber ein Sonderling der trübsten Art. Er lebte von seinen Renten und versah das Amt eines Pompfunerbers aus bloße Liebe zur Sache. Allen Todten, die der Friedhof von Bordeaux in den letzten zwanzig Jahren aufnahm, hat er das letzte Geleit gegeben. Mochte die Sonne heiß vom Himmel brennen oder mochte es stürmen und regnen — Mr. Pipart schritt hinter dem Leichenzuge und war der Traurigsten einer. Er versah die Todtengräber mit weisen Rathschlägen für ihren Beruf, interessirte sich für die Krankheit, der die verstorbene Person erlegen war, weinte mit den

Hinterbliebenen und gerieth überhaupt bei jeder Leiche in eine solche Rührung, daß man ihn zumeist für den nächsten Verwandten des Verstorbenen ansehen mußte. Fand sich die Gelegenheit, so hielt er auch wohl eine Grabrede, die allerdings kein Meisterwerk war, denn Mr. Pipart hatte eine etwas schwere Zunge und keinen besonders regen Geist. Er erfüllte sein besonderes Amt mit größter Selbstverleugnung und völlig unentgeltlich. Seine eigene Leiche wird die erste sein, hinter der er nicht persönlich einherschreiten wird. Ja, es gibt doch noch Originale!

Die Abnahme des Körpergewichtes der Pferde unter der Arbeit. Der Distanzport hat auch die Frage angeregt, wie viel an Körpergewicht ein Pferd unter der Arbeit abnehme, z. B. wenn ein Reiter etliche 30 Kilometer im Trab zurückgelegt hat? Wen immer man fragt, Laie oder Sportsman, erhält man zumeist als Antwort: 2 oder 3 Kilogramm, selten wagt jemand sich auf 5 Kilogramm zu versteigen. Der Wiener Reichsrathsabgeordnete Freiherr v. Pirquet, welcher sich seit längerer Zeit mit dem Futterverbrauch der Pferde eingehend beschäftigt, hat vor wenigen Tagen mit mehreren Freunden einen Ritt von Hirschstetten in die Lobau unternommen und die Pferde unmittelbar vor und nach dem Ritte abgewogen. Dieselben hatten 303, 417, 451, 464, 475, 491, 492 Kilogramm. Der Ritt dauerte 3 Stunden und 15 Minuten, es wurden 36 Kilometer (3 Kilometer im Galop, 28 im Trab, 5 im Schritt) zurückgelegt, bei 17 Grad Reaumur, bewölkttem Himmel und mäßigem Winde. Das Gewicht der Reiter betrug 38, 68, 72, 81, 77, 81 62 Kilogramm. Die Pferde verloren in dieser kurzen Spanne Zeit 11, 15, 13, 15, 14, 27, 17 Kilogramm! Das Pferd, das 27 Kilogramm war in übermäßiger Condition, es wurde an jenem Tage nur ausnahmsweise zum Reiten verwendet. Diese Ziffer scheinen überraschend, sind es jedoch in Wahrheit nicht, sobald man bedenkt, daß ein Pferd zur Sommerzeit circa 10 Kilogramm Trockenfutter und 20 bis 50 Kilogramm Wasser aufnimmt, und daß während der heftigen Bewegung und durch den Schweiß eine verhältnißmäßig starke Absonderung stattgefunden; am nächsten Morgen, zur Zeit der täglichen Abwage, hatten die Pferde wieder ihr normales Gewicht. Was mügen aber Pferde an ihrem Gewichte bei starken Heßjagden oder beim Distanzritte verloren haben?

Den Gipfel der Reclame dürfte ein speculativer Geschäftsmann in London erreicht haben. Als vor einigen Tagen in der englischen Kammer die feierliche Discussion über Homerule begann, brachten die Saaldiener plötzlich eine große mit Weißblechschachteln angefüllte Kiste in den Saal; jede Schachtel trug die Adresse eines Abgeordneten. Man kann sich denken, welche Aufregung sich der ehrenwerthen Herren beim Anblick dieser 700 verdächtigen Schachteln bemächtigte, die auf ein Haar den in London fattsam bekannten Dynamitschachteln glichen. Man dachte Anfangs an eine neue Pulververschwörung, die vielleicht von den Schülern des Guy Lawles, die sich Ravachol und Mathien nennen, angezettelt war. Nachdem aber die fruchtbareren Schachteln vorsichtig geöffnet worden waren, verloren sich alle Befürchtungen. Jedes Schächtelchen enthielt nämlich ein halbes Pfund Kaffee und die Geschäftskarte eines Kaufmannes, der den britischen Gesetzgebern das aromatische Product der englischen Colonien zum Geschenk machte.

Quinöse Druckfehler. Der Hamburger „Gen.-Anz.“ bringt vom Rennplatz einen Bericht, in welchem es unter Anderem heißt: „Besonders war auch gestern, wie am Donnerstag, die Damenwelt zahlreich vertreten, und es war eine Freude, die vielen schönen gewaschenen Frauen und Mädchen in den glänzenden Toiletten promeniren zu sehen.“ Wie boshaft doch die Umstellung zweier Buchstaben das beabsichtigte Lob verderben kann. — In einem Berichte einer österr. Feuerwehrzeitung hieß es unter Anderem: „Der Herr Commandant wurde von der Feuerwehrmusikcapelle mit einem Mädchen beehrt.“ Allerdings eine schöne Ueberraschung statt mit einem Ständchen mit einem Mädchen beehrt zu werden.

Gerichtshalle.

Der Geiger'sche Viertelmillion-Diebstahl. Zu Szabadka ist einer der Hauptfactoren, der seinerzeit bei der Ausführung des Geiger'schen Viertelmillion-Diebstahls mitgewirkt hat, Namens Maczonka, verhaftet worden. Die Untersuchung in dieser Affaire nimmt nun wieder ihren Fortgang und es stehen interessante Resultate in Aussicht. Bekanntlich wurde dieser Maczonka, oder wie man ihn auch nannte Maczankó, mit den übrigen in diese Affaire verwickelten Diebsgesellen verhaftet, er entsprang aber aus dem Alt-Kanizsaer Gefängnisse und konnte nicht mehr ausgeforscht werden. Die Strassache wurde anfangs durch den Szabadkaer Gerichtshof geführt; allein dieser Gerichtshof konnte nichts eruirer und stellte gegen sämtliche Angeklagten das weitere Verfahren ein. Der geschädigte Szabadkaer Insaße Geiger gab sich mit diesem Resultate nicht zufrieden, wandte sich an das Justizministerium um die Delegation eines anderen Gerichtshofes und bat um die neuerliche Aufnahme der Untersuchung. Das Justizministerium delegirte den Szegediner Gerichtshof. Der Präsident dieses Gerichtshofes betraute den damaligen Gerichtsrath, nunmehrigen Richter an der Kaschauer fbn. Tafel Dr. Koloman Rósa mit der Untersuchung dieser verwickelten Affaire. Dr. Rósa entledigte sich seiner schwierigen Aufgabe mit großem Geschick und stellte in verhältnißmäßig kurzer Zeit den Thatbestand fest, ließ viele Verhaftungen vornehmen und brachte die verschiedensten von den Mitgliedern dieser Gannerverbände in früheren Jahren verübten Verbrechen: Pferdediebstähle, Documentenfälschung u. s. w. ans Tageslicht. Die Schlußverhandlung dauerte mehrere Wochen und mußte ohne das geistige Haupt dieser Bande Maczankó — der, wie gesagt, verschwunden war —, durchgeführt werden. Alle Angeklagten wurden schuldig gesprochen und zu mehrjährigen Zuchthaus- und Kerkerstrafen verurtheilt. Dieser Maczankó, von dem es hieß, er sei nach Bosnien geflüchtet, wurde curventirt; aber vergebens. Jetzt hat man sich seiner bemächtigt, und da erst jüngst dem alten Geiger wieder 23.000 fl. auf räthselhafte Weise entwendet wurden, bringt man diesen Diebstahl abermals mit diesem Diebsgesellen in Zusammenhang. Wenn es sich bestätigt, daß die Untersuchung verschiedene gravirende Daten auch gegen bisher unbescholtene Personen, die bisher nicht in Untersuchung gezogen waren, aufgedeckt hat, wird die Sache eine sehr interessante Wendung nehmen. Die Untersuchung dauert fort und wird die in der seinerzeitigen Schlußverhandlung dunkel gebliebenen Seiten dieses Straffalles vollkommen zu klären berufen sein.

Volkswirtschaft.

Die Ernte.

Lugoš, 30. Juni.

Die ungünstigen Witterungs-Verhältnisse haben die Ernte, welche sonst nach dem Peter und Paul Tage beginnt, heuer verzögert.

Was die Aussicht auf die Ernte betrifft kann man das Resultat aber heute bereits annäherungsweise feststellen.

Nach dem letzten ausführlichen Berichte des

Ackerbauministeriums, in welchem die Ergebnisse der bis zum 15. Juni eingelangten officiellen Berichte enthalten sind, würde das Erntedeficit des laufenden Jahres bei Weizen 7.9 Millionen, bei Roggen 5.1 Millionen, bei Gerste 1.8 Millionen, bei Hafer 1.2 Millionen Metercentner gegenüber dem Jahre 1892 betragen. Dieses Deficit ist enorm, denn dasselbe entspräche bei Weizen einem Ausfalle von mehr als 20 Percent, bei Roggen sogar einem solchen von fast 40 Percent.

Bei Gerste und Hafer beträgt der Ausfall eine relativ geringere Percentziffer, ist aber immer noch erheblich genug. Diese officiellen Schätzungen dürften jedoch in Folge der überaus günstigen Witterung der zweiten Junihälfte noch eine beträchtliche Veränderung erfahren.

Namentlich wird der Weizen möglicherweise noch die Hälfte der oben erwähnten Deficitziffer hereinbringen. Gerste und Hafer können sogar die Höhe der vorjährigen Ernte ganz erreichen. Bei Roggen, welche Frucht überhaupt die Ungunst des Wetters am meisten verspürte, dürfte die Besserung eine geringere sein, doch immerhin nicht ganz ausbleiben. Im Allgemeinen können wir das laufende Jahr nicht den günstigen Erntejahren zählen. Es wird entschieden schlechter sein als die Jahre 1892, 1891 und 1890 und beiläufig mit dem Jahre 1889 in gleicher Linie stehen.

Vom Standpunkte der Volksernährung betrachtet, ist jedoch ein Grund zu irgendwelcher Besorgnis nicht vorhanden, zumal bei Mais und Kartoffeln, diesen wichtigen Ersatzpflanzen des Getreides, eine schlechte Fehlung nicht zu befürchten ist.

Viehzusammenschreibung im Jahre 1894 und landwirthschaftliche Statistik. Im Auftrage der Minister für Ackerbau und Handel hat das landesstatistische Amt ein Memorandum betref-

der im Jahre 1894 durchzuführenden Zusammenschreibung des Viehes und der landwirthschaftlichen statistischen Aufnahmen verfaßt. Das Memorandum gibt detaillirt die Ausführungsmodalitäten an und die Sitzungen, in welchen über diese Modalitäten berathen wurde, wurden am 21. und 22. v. M. abgehalten. — Wir halten es für notwendig, zu bemerken, daß die Thierzusammenschreibung insbesondere deshalb wichtig ist, weil mit derselben auch die von den Großgrundbesitzern urgirte Viehversicherung ihrer Verwirklichung näherückt. Das Memorandum befaßt sich im Anschlusse an die Viehzusammenschreibung noch mit nachstehenden Fragen, Fragebogen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde. I. Gesamtterritorium der Gemeinde nach Kulturarten und nach Productions-gattungen. II. Qualität der zu Landwirthschaft verwendeten Oberfläche (obere Bodenschichte), insbesondere steiniger, sandiger, Mergel-, lehmiger, Tegel-, salpetriger, kalkiger, Moorboden. III. Ausdehnung des in der Gemeinde vorhandenen, in ungetheiltem Zustande existirenden, in gemeinsamer Besitze und in gemeinsamer Verwaltung befindlichen Terrains. IV. Durchschnittspreis des in der Landwirthschaft (nach Kulturarten) benützten Bodens (bei freiwilligem Verkaufe, bei Zwangsverkauf, bei kleinem, mittlerem und großem Besitze nach Katastralsjoch, — ferner der durchschnittliche Pachtzins auf die übliche Pachtzeit bei kleinem, mittlerem und großem Besitze per Katastralsjoch). V. Statistik der landwirthschaftlichen Industrie, endlich VI. Statistik der landwirthschaftlichen Maschinen und Hilfsmittel.

Landwirthschaftliche Brennereien. Diejenigen, welche für die 1893/94er Spiritusproductionscampagne eine neue landwirthschaftliche Spiritusfabrik in Betrieb setzen und an dem geringeren Verzehrungssteuersätze participiren wollen, haben ihre Ansprüche bis zum 3. August bei der zuständigen Finanzdirection anzumelden.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach	
Karansebes—Orsova:	Femesvar—Budapest:
Personenzug 7 ³⁸ Früh.	Personenzug 5 ²⁸ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁴ Mittag.	Courvizug 6 ²⁸
Personenzug 7 ³² Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁵ Mittag.
Courvizug 9 ²³ „	Personenzug 7 ⁴¹ Abend.

Omnibusverkehr

Lugos—Buziás und Buziás—Lugos.

Abfahrt von	
Lugos nach Buziás:	Buziás nach Lugos:
nach jedem anlangenden Zug, Früh, Mittags und Abends.	6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:
Cornel Gnidkovsky.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Danksagung.

All Jenen, welche anlässlich des Hinscheidens, sowie des Leichenbegängnisses unseres innigstgeliebten Vaters

HIERONYMUS STAUDER

durch die Beweise aufrichtiger Theilnahme zur Linderung unseres grossen Schmerzes beitragen, sagen wir auch auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie Stauder.

Zwei schöne Gassenwohnungen zu vermieten.

3—1
In der Alexandrovics-Gasse Nr. 741, (vis-à-vis dem Herrn Advocaten Titus Hatieg), sind zwei schöne Gassenwohnungen, bestehend aus je 3 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speise, Keller, Boden, gemeinschaftliche Waschküche, billig zu vermieten.

Näheres im Hause selbst, oder bei Herrn Advocat Joh. Nedelco zu erfragen.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiemit mache die höfl. Anzeige, dass ich in

Lugos, Kirchengasse, Theatergebäude eine

Papierhandlung mit Buchdruckerei

verbunden, errichtet habe.

Mein gutsortirtes Lager in Papier und Papierwaaren und zwar: Brief-, Kanzlei-, Concept- u. Packpapiere, Briefpapiere in Cassetten und in Mappen, Couverts in allen Grössen, Schreib-, Zeichen- und Schulrequisiten, complete Kanzlei-Einrichtungen, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher in grösster Auswahl, Albume und Stammbücher und alle in das Fach einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

Ferner alle Farben Seidenpapiere und Blumenbestandtheile.

So auch meine modern eingerichtete

Buchdruckerei

welche liefert mit Druck: Briefe, Couverts, Rechnungen, Facturen, Vignetten, Juxten, Circulare, Adress-, Aviso- u. Visitenkarten, Tanzordnungen, Balleinladungen, Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen in elegantester Ausstattung.

Menu- und Speisekarten, Parten etc. und alle Gattungen



Lagerdrucksorten



dem p. t. Publicum, unter Zusicherung der reellsten und solidesten Bedienung bestens empfehlend, hochachtungsvoll

Hermann Weisz

Papierhandlung und Buchdruckerei,
Lugos, Kirchengasse, Theatergebäude.

**Echte Lugoser
Naturweine!**

Ein Liter Lugoser 1885-er . . . 80 kr.
 Lugoser Riesling 1889-er aus den
 Stefan v. Patyánszky'schen Wein-
 gärten, ein Liter . . . 60 kr.
 Lugoser 1891-er weisser Tischwein
 eine Liter-Bouteille . . . 40 kr.
 Lugoser 1891-er Schiller, eine Liter-
 Bouteille . . . 40 kr.
 Silvorum u. Lagerschnaps, per Liter
 und 1 fl. 80 kr.

Steinbrucher Bier
 ein Krügel 13 kr., ein Glas 8 kr.
 im Sommergarten bei
M. Turcsányi.

Ein
grosses Geschäftslocal

im vormals Reimholz'schen neugebauten
 Hause in der früheren Brod- jetzt Hunyadi-
 gasse, bestehend aus vier Zimmern mit
 Küche, Keller, Boden und Holzlage, ver-
 möge seiner Lage zu einem Geschäftslocale
 sehr gut geeignet, ist sofort zu beziehen.
 Näheres beim Eigenthümer
 Adolf Duschnitz.

Bäckerei zu verkaufen!

In Gr.-Topolovec, wo sich ein Brett-
 Sägewerk und Steinbrüche im Betrieb befinden,
 ist eine ganz neu eingerichtete, vollkommen aus-
 gestattete, und großen Kundenkreis besitzende
 Bäckerei sofort zu verkaufen.
 Näheres bei **Franz Sztornik**
 Gr.-Topolovec.

Anker-Pain-Expeller
 Diese altbewährte Einreibung bei
 Gicht, Rheumatismus, Rücken-
 schmerzen und Erkältungen
ist 6-2
 in allen Welttheilen verbreitet und
 hat sich durch ihre günstigen Erfolge
 überall den Ruf als
das beste
 aller Hausmittel erworben. Der echte
 Anker-Pain-Expeller ist in fast allen
 Apotheken zu haben; er kostet nur
 40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche
 und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 10/142 Henffelgasse (Spitalgasse),
 bestehend in 3 Theilen aus 6 Zimmern,
 3 Küchen, 3 Speisen, 1 schönen gedeckten
 Gang, 1 Waschküche, 2 Kammern, gewölb-
 ten Keller, schöne Hausböden, Stallungen,
 Schuppen, Holzlagen, gutem Brunnen mit
 vorzüglichem Trinkwasser und einem schö-
 nen Garten ist sofort mit sehr guten Be-
 dingungen aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres beim Eigenthümer 4-6
Hieronymus Stauder, Lugos.



**KLYTHIA ZUR PFLEGE
 DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG **FETTPUDER**
 UND VERFEINERUNG
 DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
 weiss gelb und rosa. 40-7

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:
 Charlotte Wolter, f. f. Hofburg-Schauspielerin in Wien.
 Lola Beeth, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
 Antonie Schlager, f. f. Hof-Opernsängerin in Wien.
 Ilka v. Palmay, Schauspielerin am f. f. priv. Theater a. d. Wien.
 Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.
 Herrn Ernest van Dyk, f. f. Hof-Opernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verkauft gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
 Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien
 und Apotheken.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant
 feiner Toilette - Seifen
 und
 Parfumerien.

Haupt-Niederlage:
WIEN,
 I., Wollzeile Nr. 3.

Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Beeskerek. — Arad.



**Bau- und Zink-Ornament-Spengler
 TEMESVÁR.**

Liefert: Metall-Aufschrift-Tafeln, gegossene und gepresste Ornamente - Firmen - Tafeln
 in allen Grössen.



Eiskästen.



Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: Dach- und Thurmdecke, Zink- und
 Gitter-Gallerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler.

Grablampen u. Kreuze in grösster Auswahl,
 ganze Badeeinrichtungen,
heizbare Badestühle und englische Closet's.

— Preiscurante gratis und franco. —

**Buziás gyógyfürdő.
Curort Buziás.**

Es wird dem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniss gebracht, dass während der diesjährigen Badesaison zwischen

**Lugos—Buziás
Temesvár—Buziás
und retour**

ein regelmässiger Omnibus-Verkehr zum Fahrpreise von 1 fl. per Person stattfindet, u. zw.:

Abfahrt von Buziás nach Lugos täglich 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags.

Abfahrt von Buziás nach Temesvár täglich 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags.

Abfahrt von Lugos nach Buziás ab Bahnhof in Verbindung mit den anlangenden Zügen.
Abfahrt von Temesvár nach Buziás

Aufnahmen und Vormerkungen, sowie alle Auskünfte werden in Buziás bei der Badedirection, — in Temesvár im Hotel „Kronprinz“ — in Lugos im Hotel „König von Ungarn“ — bereitwilligst ertheilt. — Privat-Bade-Equipagen stehen gegen Bestellung zur Verfügung.

Jeden Donnerstag und Sonntag Tanzkränzchen im Cursalon. 4-2

Jeden Dienstag und Sonntag Tombola.

Buziás, 24. Juni 1893.

Die Badedirection.

Lugoser grösste Möbel-Halle.

Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.
Grösste Auswahl in den modernsten
Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln.
Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen gegen Baar- und Theilzahlungen.
Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.
Strumpfstrickerei.
Eigene Tischler- | Werkstätte.
" Tapezierer-
" Mechaniker-
Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr reducirten Preisen verkauft.
PODWINETZ ISIDOR,
Hauptplatz, R.-Lugos.

Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie.

**Pezsgő — Champagner
LOUIS FRANÇOIS & Co.**

KITÜNTETÉSEK:
Páris 1889. Ezüstérem.
Nizza 1890. Aranyérem.
Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.

AUSZEICHNUNGEN:
Paris 1889. Silb. Medaille.
Nizza 1890. Gold. Medaille.
Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.

Főképviselők: — Generalvertretung:

Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:

Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffée-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.